Mit Liebe leiten (5) :

1. Die Liebe fördert andere

# 1. (Mit-) Freude statt Neid

1. Wir machen mit unserem Thema weiter und schlagen wieder 1. Korinther **13** auf. Etwa 3 ½ Jahre nachdem Paulus die Korinther verlassen hatte, musste er ihnen zurückschreiben und **zahlreiche** Sünden in der Gemeinde ansprechen. Er ist gezwungen, acht negative Charaktereigenschaften anzusprechen, die mit Liebe unvereinbar sind. Darum geht es in diesem Kapitel. Diese acht Eigenschaften verraten alle einen sündhaften Mangel an Liebe, der die Gemeinde in Korinth spaltete. Paulus macht unmissverständlich klar: Liebe ist – und hier kommt‘s – ist **nicht** neidisch. Sie tut nicht groß und ist nicht arrogant. Diese Dinge waren in der Gemeinde zu finden. Paulus sagt: „Das ist keine Liebe, sondern Eigenliebe, Egoismus.“ Liebe ist nicht unhöflich. Als Älteste müssen wir darauf achten; das ist unsere Aufgabe. Liebe ist nicht unhöflich. Sie ist nicht egoistisch, sie wird nicht schnell zornig. Jemand, der schnell aus der Haut fährt, ist nicht geeignet, sich um die kleinen Lämmer zu kümmern, die mit dem Blut Christi erkauft wurden. Ein Ältester kann Kritik annehmen. Er kann sich zurücknehmen, tief durchatmen und denken: „Ich bin ein Unterhirte, ich sollte demütig und bescheiden wie der Herr Jesus sein.“ Liebe ist nicht unversöhnlich. Liebe freut sich nicht über Unrecht. Diese acht schlechten Eigenschaften sind also völlig unvereinbar mit der Liebe. Und Paulus‘ Liste dient als Maßstab, um unser eigenes, egoistisches Verhalten zu überprüfen und uns zu dem zu führen, was er den „vortrefflicheren Weg“ nennt.
2. Ganz oben auf der Liste der schlechten Eigenschaften steht etwas, das bis heute schon unzählige Gemeinden zerstört hat: Neid, oder Eifersucht. „Ach, wir sind doch Leiter, damit haben wir doch nichts zu tun!“ Wirklich? Ja, sogar Missionare – wir werden eifersüchtig, Pastoren werden neidisch. Eifersucht spaltete die Gemeinde in Korinth. Gleich am Anfang des Briefes schreibt Paulus den Korinthern in 1. Korinther 3,3: *„… Denn wo Eifersucht und Streit unter euch ist, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise?“*
3. Das sind ziemlich harte Worte; Paulus sagt damit in etwa: „Ihr seid wie Babys , ihr benehmt euch wie Ungläubige.“ So funktioniert eine Glaubensfamilie nicht; wir arbeiten nicht mit Neid und Eifersucht. Neid macht uns bitter im Blick auf das, was andere haben, oder? Man begehrt etwas. Auf uns übertragen heißt das: Wir beneiden andere um ihre Gaben und ihre Fähigkeiten. „Er kann besser predigen; er ist ein besserer Ältester als ich; er führt mehr Menschen zum Herrn.“ - Kennen wir das? Wenn wir ehrlich sind, sagen wir „ja“ – jedenfalls manchmal. Und wir kämpfen mit dem, was andere besitzen: „Er hat ein neues Auto, und meines ist schon zwölf Jahre alt – Gott, was ist hier los?“ Oder unser Einfluss: „Alle Leute gehen zu diesem Ältesten, warum nicht zu mir? Ich bin auch Ältester!“
4. Wir **kämpfen** also mit solchen Gedanken; und deshalb lässt Neid uns misstrauisch und kritisch werden, wenn ein anderer beliebter ist oder mehr oder in größerer oder besserer Weise gebraucht wird als ich selbst. Keiner von uns, ihr Lieben, ist immun gegen kleinlichen, egozentrischen Neid, wenn wir ehrlich sind. Selbst die treuesten Missionare und Diener des Herrn haben schon mit dieser Sünde gekämpft. Wenn ich die Zeit hätte, würde ich von meinen Kämpfen berichten, die ich als junger Missionar in Südamerika hatte. Als Leiter müssen wir uns also bewusst sein, dass diese Sünde nicht nur in unserem eigenen Leben, sondern auch in unseren Gemeinden weit verbreitet sein kann.
5. Die Frage ist: Wie erkennt man, dass ein Diener an diesem Punkt angekommen ist? Ich gebe euch einige Beispiele. Vielleicht treffen sie auf euch nicht zu, und es gibt so etwas nur bei uns in St. Louis.
6. Älteste können bis zum Äußersten gehen, um jemanden aus der Gemeinde zu drängen, der begabter ist als sie, weil sie sich bloßgestellt fühlen. So etwas würden wir nie tun, oder?
7. Gemeinden beneiden andere Gemeinden, weil sie größer sind und schneller wachsen. Wir sehen eine andere Gemeinde, und statt zu sagen: „Preist den Herrn!“, sehen wir sie als Konkurrenz an: „Ja, aber ihre Lehre...!“ - Neid!
8. Missionare können andere Missionare beneiden, weil sie mehr Frucht bringen oder besser unterstützt werden. „Ich fasse es nicht - diese Missionare sind erst drei Monate hier und haben schon so viel erreicht. Und ich bin schon zehn Jahre hier…“ - Das passiert, auch bei uns, oder?
9. Bibelgruppenleiter: „Warum sind in der Gruppe zehn Leute und zu mir kommen nur drei? Was ist da los?“ Und wir werden eifersüchtig.
10. Und dann haben wir noch die Sänger. Die Musiker in unseren Gemeinden. Dieses Problem kennt ihr bestimmt nicht! Mancher Sänger beneidet einen anderen, weil er öfter singen darf oder mehr Beifall bekommt. Das nennt man Neid.
11. Älteste können Mitälteste beneiden, die im Blick auf Leitungsqualitäten und Wissen besser aussehen. Und Paulus sagt: „Hört mal, arbeitet ohne Neid zusammen!“ - Es kann sein, dass mehr Geschwister zu diesem einen Ältesten gehen, aber du hast eine andere Begabung. Hast du das vergessen? Darum arbeitet in Liebe zusammen. Nicht jeder wird im Vordergrund stehen oder ein glänzender Prediger sein. Viele Älteste dienen hinter den Kulissen. Gott sieht den Menschen hinter den Kulissen. Und dieser Dienst ist genauso wichtig wie der auf der Bühne! Genau wie dein Körper, der aus vielen Teilen besteht, oder? Alle Teile funktionieren, alle Teile sind nötig. Wenn du eines Tages aufwachst und einige Teile nicht mehr funktionieren, wäre dein Körper geschwächt! Deshalb sagt Paulus: „Seid nicht neidisch auf die Gaben des anderen!“
12. Diakone – vielleicht beneiden wir andere Diakone, weil sie z.B. öfters angerufen werden, oder weil sie öfter um Hilfe gebeten werden.
13. Als geistliche Leiter sind wir zur Liebe verpflichtet. Deshalb sollen wir uns **bewusst** – wirklich! – **bewusst** **freuen**, wenn andere glänzen. Vielleicht werden wir gerade nicht so beachtet, aber wir sagen nicht: „Und was ist mit mir?“ Wir **freuen** uns mit denen, die sich freuen! Wenn wir hören, dass jemand befördert worden ist, neigen wir dazu zu fragen: Warum ich nicht? Nein, wenn jemand als Redner zu einer Konferenz eingeladen wird oder gelobt wird, beneiden wir ihn nicht, sondern freuen uns. Das zeichnet einen reifen Leiter aus. Wenn also Neid auf andere in uns hochkommt, müssen wir als reife Christen zugeben, dass das Sünde ist. Und wir gehen es an und nähren nicht den Neid.

# 2. Demut statt Prahlerei

1. Das nächste Kennzeichen in Vers 4: **Die Liebe prahlt nicht.** Genauso wie Neid ist auch Prahlerei eine sündhafte Beschäftigung mit sich selbst. Angeber gieren nach Aufmerksamkeit; sie wollen von anderen gelobt werden. Sie wollen Lob für ihre Fähigkeiten, ihr Wissen, ihren Erfolg – sogar wenn sie für den Herrn leiden.
2. Geschäftigkeit gehört auch dazu. Manche Leute rühmen sich für ihre Geschäftigkeit: „Oh, ich bin so beschäftigt mit der Arbeit für den Herrn!“ Auf die Frage, wie es ihnen geht, hört man: „Nun, ich hatte bis Mitternacht zu tun, und morgen…“ - „Ich habe doch nicht gefragt, was du machst, sondern wie es dir geht!“. Vor dieser Denkweise müssen wir uns hüten. Wir müssen auch Geschwister davor bewahren, sich selbst ein Denkmal zu bauen. „Und was ist mit mir?“ - Hüten wir uns vor der Sucht nach Ansehen! „Ich bin als Ältester wohl nicht so wichtig, die Leute gehen immer zu den anderen…“ Hütet euch davor!
3. Wir sind mit unserem eigenen Vorankommen beschäftigt, unserem Aufstieg, wir verteidigen unsere eigene Wichtigkeit – und all diese Dinge fangen an, unser Denken zu bestimmen. Aber Paulus sagt: „Nein! Mit Liebe hat das nichts zu tun!“
4. Und was die Sache noch schlimmer macht: Wir dienen zusammen mit Männern, die mit dem gleichen Problem zu kämpfen haben. Wie ist das, wenn man mit fünf Männern zu tun hat, und jeder möchte sein eigenes Denkmal bauen? „Nein, hier ist mein Platz, hier kannst du nicht hin!“ Darauf müssen wir achten. Und sich selbst zu vermarkten, ist schon immer ein Problem gewesen. Erinnert euch an die posaunenden Pharisäer, diese religiösen Aufschneider – warum zeigten sie sich wohl auf den Straßen? Die Leute sollten ihre wallenden Gewänder sehen, und wie heilig sie doch waren. Und wieder hören wir Paulus sagen: „So nicht! So sieht Liebe nicht aus!“
5. Und auch von den Gläubigen in Korinth lesen wir das, und es ist herzzerreißend. Kann das sein? Sie rühmten sich, wer die größte Weisheit hatte, wer der beliebteste Redner war, wer besser in Zungen reden konnte. Sie traten sich gegenseitig auf die Füße; sie kamen sich in die Quere. Paulus sagt ihnen: „So sollte eine Gemeinde nicht funktionieren.“
6. Hört euch das Zitat von William Graham Scroggie an: „Prahlerei ist immer ein Armutszeugnis.“ Das tut weh, oder? Prahlerei ist ein Armutszeugnis. Übrigens, in Kolosser 3,4 gibt es einen guten, bodenständigen, allgemeinen Ratschlag, eine Ermutigung. Ich glaube, in Kolosser 3,4 – wenn ich mich nicht irre – heißt es: „Wenn Christus, der Messias, kommt, **der euer Leben ist…**“. Deine Berufsbezeichnung, dein Dienst und deine Beliebtheit sind nicht dein Leben. Wir Männer neigen dazu, uns mit den Höhen und Tiefen unseres Lebens zu identifizieren. Das erste, was man auf einer Party gefragt wird, ist: „Was machst du beruflich? Wo arbeitest du? Was ist dein Titel?“ Wir stecken die Leute in Schubladen. „Bist du Spezialagent bei der CIA, oder bist du ein ganz besonderer Spezialagent?“ Wir vergleichen uns gern. Aber Prahlerei ist ein Armutszeugnis.
7. Was macht es mit uns? Es verdirbt den Charakter eines Leiters. Wenn man von sich und seinem Ansehen besessen ist, öffnet man dadurch die Tür für viele andere Sünden. Wenn deine Bedeutung von anderen Dingen in der Gemeinde abhängt - du willst gelobt werden, du willst im Vordergrund stehen, willst der Beliebteste sein… das zieht immer weitere Kreise. Dann musst du tratschen, um dich selbst zu schützen, musst andere schlecht machen und unten halten, damit du oben bleiben kannst. Auch wenn es schmerzhaft ist, gefällt mir, was Jerry Bridges, einer meiner Lieblingsautoren, über Tratsch sagt: „Klatsch schenkt eine perverse Freude daran, andere schlecht zu machen, weil man sich selbst dadurch gut fühlt.“ Das tut weh! Wenn wir über andere tratschen, ist es, als würden wir auf sie eintreten. Wir würden nicht wollen, dass die Leute aus der Gemeinde uns das nachmachen!
8. Liebe fördert andere. Wenn du siehst, dass jemand in deiner Gemeinde gelobt wird, freust du dich mit ihnen. Wer von Christi Liebe erfüllt ist, lenkt gerne die Aufmerksamkeit auf andere und stellt gerne andere in den Mittelpunkt oder teilt das Rampenlicht mit ihnen. Demütige Menschen sind nicht mit sich selbst beschäftigt.

# 3. Bescheidenheit statt Arroganz

1. Und der letzte Punkt: **Liebe ist nicht arrogant.** Arrogante Wichtigtuerei ist hässlich und steht im Widerspruch zum Vorbild des Herrn. Denn wofür sollten sich erlöste Sünder rühmen können? Schließlich ist alles, was wir haben – ob es eine Begabung ist, ob du ein guter Lehrer bist - nur ein Geschenk des Herrn. Das ist wahr!
2. Ich schließe mit einer Geschichte; sie wurde mir erzählt und ich weiß nicht, ob sie stimmt. Aber sie ist ein gutes Beispiel: William MacDonald war als Redner bei einer Konferenz eingeladen. Er stand noch hinter der Bühne, und der Moderator kündigte ihn an: „Jetzt kommt William MacDonald.“ Und ein anderer Redner war ebenfalls dabei. Das Publikum klatschte zur Begrüßung. Und als William MacDonald durch die Tür ging, trat er zurück und ließ den weniger bekannten Sprecher zuerst auf die Bühne gehen. So sieht es aus, andere an erste Stelle zu setzen und zuerst an andere zu denken.
3. Zum Schluss zitiere ich Amy Carmichael, die sagte: „Wer zu viel über sich selbst nachdenkt, denkt nicht genug nach.“ Hat sie nicht recht?
4. Also: Liebe ist demütig, Liebe ist bescheiden; und Hochmut und Prahlerei schaden dem Zeugnis eines Leiters.

## Weiterdenken

1. 1. Welche Schäden durch eifersüchtige Leiter (ohne dabei Namen zu nennen) konntest du schon persönlich beobachten?
2. 2. Welche positiven Charaktereigenschaften wären das richtige „Gegenmittel“ für einen prahlerischen, egozentrischen Leiter?
3. 3. Macht eine Liste von denkbaren Vorteilen für einen Leiter, der demütig ist (im Gegensatz zu einem, der arrogant ist).

## Anwenden

1. 1. Welche großen Schäden können durch Neid, Prahlerei und Arroganz in einer Gemeinde entstehen? Untersucht kurz jedes Kapitel aus dem 1. Korintherbrief. Erstellt dabei eine Liste mit den Problemen, Spaltungen und Konflikten, die euch dabei begegnen. Ist es möglich, dass Neid, Prahlerei und Arroganz die Ursache für einige dieser Probleme sind?
2. 2. Lerne Kolosser 3,4 auswendig. Kann man in deinem Leben Anzeichen für Prahlerei finden oder ist Christus in deinem Leben sichtbar?

## Tiefer graben

1. [Füreinander. Wie man Konflikte in der Gemeinde überwindet.  
   (Früherer Titel: Gut, dass wir einander haben.)  
   Von Alexander Strauch.  
   Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg.](https://www.cb-buchshop.de/271866000/fuereinander.html)